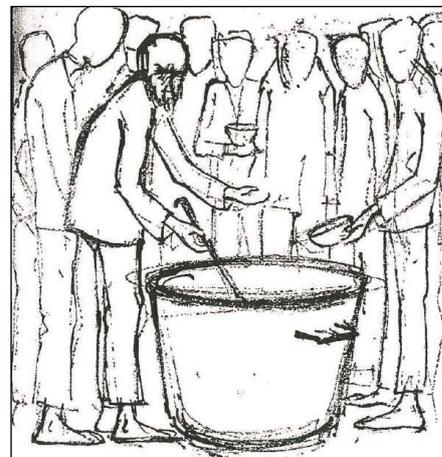


**Dr. Johann Gruber –**

### **„Papa Gruber“ und die legendäre Grubersuppe:**

Dr. Johann Gruber boten sich im Konzentrationslager Gusen aufgrund seiner Stellung als Leiter des Archäologischen Museums Freiheiten und Verbindungen, die er für sich und seine Mithäftlinge zu nutzen wusste. Heute würde man sagen, er war ein genialer Netzwerker.



So gelang es ihm, anscheinend vor allem auch mittels Bestechung – Zigaretten spielten dabei eine große Rolle – Kontakte zur Küchenbelegschaft aufzubauen. Über diese Kontakte konnte er regelmäßig eine Zusatzration dünner Rübensuppe organisieren, die er in aller Verborgenheit an den Wachmannschaften vorbei im Waschraum 12 verteilen ließ. Es dürften jeden Tag um die 50 Liter gewesen sein.

### **Louis Deblé, Überlebender von Gusen, schildert in einer Ansprache bei einer Befreiungsfeier diese sich wiederholende Szene:**

*„Am Abend konnten sich nach 12 Stunden Arbeit in einem Winkel des Waschraumes von Block 12 reihum ... bis zu 30 junge und weniger junge Verhungerte sich versammeln und er (Johann Gruber) kam daher wie ein himmlischer Bote zur Austeilung der Suppe, die auf geheimnisvollste Weise von den Küchen in einem großen Topf durch zwei seiner spanischen Schützlinge gebracht wurde. Er war der Christus in der Hölle.“*

Liest man die Zeugnisse seiner Mithäftlinge, so wird klar, dass Gruber ein außerordentlicher Priester gewesen ist: Die sorgende Hand für Menschen, die am Rande standen, die in Not geraten bzw. Opfer eines barbarischen Systems geworden sind, charakterisiert das Leben Johann Grubers. Die Bedeutung, die Gruber dem physischen (Über-)Leben seiner Mithäftlinge beimaß und die Art, wie Gruber dieses Leben mit der Glaubenspraxis in Verbindung brachte, wird in dem beeindruckenden Zeugnis des französischen Mithäftlings **René Dugrand** deutlich:

*„Ein Mithäftling erhielt die Kommunion aus der Hand des Priesters. Ich zeigte ihm, dass ich auch danach Verlangen hatte, denn die Kommunion war meine Hoffnung. Er schaute mich lange und sehr lieb an: `In deinem Zustand, in diesem Moment, ist die Suppe wichtiger als die Hostie. Eure Hostie, meine Kinder, es ist eine Rübensuppe´.“*

### **René Dugrand schildert weiter:**

*„Ich erhielt einen Essnapf. Ein einziger Gedanke erfasste meinen Geist und meinen Körper:*

*‘Ich gehe essen!’“*

*„Eine süße Stimme mit leichtem Akzent sagte zu mir: „Noch, noch! Iss!“ Es war Vater Gruber. Unsere Augen, eben noch trocken und ohne Leben, waren jetzt voller Hoffnung. Er war glücklich, diese Hoffnung geben zu können.“*

*„Er war die Liebe. Er machte aus uns, die wir kaum mehr Menschen waren, wieder lebendige Wesen. Obwohl wir noch nicht einmal zwanzig Jahre alt waren, hatten wir keine Hoffnung mehr.“*

Die Grubersuppe stillte vielen nach brutalster Arbeit nicht nur den ärgsten Hunger, sondern hielt den Überlebenswillen der Gefangenen, die schier einzig mögliche Form des Widerstandes im KZ, lebendig.

*Illustration: „Grubersuppe“ Illustration zu einem französischen Artikel über Papa Gruber (1959)*